



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes**

**Rogacci, Benedetto**

**Coeßfeldt, 1737**

Cap. 30. Wie man aus Betrachtung Göttlicher Eygschafften eine lebhaftte und wirckende Erkantnuß Gottes schöpffen/ bewahren und vermehren solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50698)

wie oft du ein solche Schönheit verachtet habest! dieser Gedanken wird dir mit New das Herz zerspalten/du wirst über dich und deine Unsinnigkeit zürnen/ dich aller Straff würdig halten/ und dich verwunderen wie es möglich gewesen / daß du einen so schönen Gott beleidiget/ da du lieber tausendmahl hättest sterben sollen/ als dergleichen ungebühr begehen. Siebentens und leytens / wird es dir Wunder nehmen / daß die Geschöpf dich so lang geduldet haben / da die unendliche Schönheit Gottes verschmehet hast/ die der Liebe aller Welt wehrt ist. Diese und dergleichen süssere regungen wird deine Seel spühren/ wo du ihre die lebhaftte Bildnuß der Göttlichen Schönheit wirst eingepreget haben. Spahre drumab keinen Fleiß: glückselig ist jener/ der den schönsten Gott kennet / der glückseligste/ der eine lebhaftte Erkantnuß seiner hat ; das ist nemlich den Himmel schon auff erden haben mit den Seeligen Auserwählten / welche desto glückseliger seynd/ jemehr sie Gott lieben/ und sie lieben ihn desto mehr/ je besser sie ihn erkennen und anschauen.

## XXX. Capitel.

Wie man aus Betrachtung Göttlicher Eigenschafften eine lebhaftte und wirckende Erkantnuß Gottes schöpfen / bewahren und vermehren solle.

I. **H**ier hast du nun Lieber Leser die Weitschick.

schichtlgkeit / in welche deine Gedancken zur Zeit  
 üblicher Betrachtung / oder auch bey müß-  
 icken Stunden nach Belieben hinauslauffen  
 mögen / alle Göttliche Eigenschaften. Das  
 Betrachten aber deren / und das Nachdencken /  
 soll auffmercksam / ernsthaft und immerwehrend  
 seyn / wandu gedentest daraus Nutzen zu schaf-  
 fen. Dan auff die Weise komt man mit Län-  
 ge der Zeit endlich dahin / daß einem Gott in  
 allweg wie ein vollkommenstes Wesen für Au-  
 gen stehe / das aller Lieb und Ehren wehrt / wie  
 man durch stätes bedachtsames lesen der Helden-  
 thaten eines Alexandri ihm eine lebhaftre Bild-  
 nuß seiner / als eines unvergleichlichen Helden  
 eintrücket. Kan man dan schon keine klare Er-  
 kantnuß Gottes in diesem Leben erlangen / so  
 komt man doch mit der Zeit darin so weit fort /  
 daß man erkenne es sey über unser Vermögen  
 auff den eigentlichen Grund Göttlicher Voll-  
 kommenheiten zu kommen / und rundans gestehet /  
 daß alles was man von ihm weiß nichts seye  
 gegen dem / was in ihm zu erkennen ohne End  
 noch übrig ist; ja diese Unwissenheit in Anse-  
 hung so selzamer Wunder / wie sie die Seel mit  
 heiligem Schrecken erfüllet / also tragt sie zur bil-  
 ligen Hochschätzung des unbegreiflichen Gottes  
 mehr bey als alles tieffe Nachsinnen und Spe-  
 culiren. Was man nicht erkennen mag / das

be-

bewundert man umb desto mehr / gleich den Israe-  
liten / welche sprachen Manhu was ist das?  
Dan sie nicht wusten was es wäre. *Exod.*  
16. Und ist's der höchste Stappfel / wozu man  
in Erkantnuß so hoher Geheimbussen in die-  
sem Leben gelangen kan / daß man erk. und sie seyn  
unbegreiflich. Jener weiß allhier am allermei-  
sten / welcher weiß / daß er nichts wisse. Beken-  
nestu dich L. Leser zur Zeit der Betrachtung zehn  
ja zwanzigmal vor Gott in aller Demuth aus  
Hergens Grund / so wäre die Zeit schon s. hr  
nützlich angewendet. Dan wo wir sagen /  
daß wir Gott nicht hochgenug schätzen mö-  
gen / da haben wir eine hohe Meynung  
von Gott. *Minut. in Ofa.*

II. Wiße aber allhie / daß ich Anfangs nicht  
gesagt habe / das Nachdencken sey das einzige  
Mittel zur Erkantnuß Gottes zu gelangen / son-  
deren für nothwendig erachtet habe / daß man  
Gott umb Licht und seinen Beystand ersuche /  
komet der Betrachtung das Gebett zu Hülf / so  
schaffet man guten Fortgang; dan Gott wird durch  
veranlasset wird zu thun was er sonst nicht  
schuldig ist; Und weiß demnach die Einfäl-  
tigen und Kleinen weiß zu machen *ps. 18.*  
von den Steinen Kinder Abrahā zu erwe-  
cken. *Matth. 3.* Das ist: den Unangeschliffen-  
sten die Erkantnuß seiner einzustößen / ja den

Unverständigen Verstand zu geben / laut jenem  
*Job. 12.* Die Einsprechung des Allmächtigen  
 machet klug und verständig / und ver-  
 staltet dumme Ochsien / in scharffsichtige Cheru-  
 binen. *Ezechi. 1.* übrigenß ist auch hier wohl  
 anzumercken / daß man sich nicht in eitel un-  
 fruchtbarren Speculantereyen auffhalten solle /  
 sondern in Bedencken Göttlicher Eigenschafft-  
 ren nur allein auff seinen geistlichen Nutzen zie-  
 len / und pur dahin trachten / daß man Gott aus  
 Anführung seiner Erkantnuß höher schätze / und  
 eifriger liebe ; trägt nun schon ein scharffer Ver-  
 stand zu diesem End viel bey / so vermag doch das  
 Gebett und ein reines Leben weit mehrer ; siehet  
 man doch daß die Einfältige / wan sie demüthig /  
 bettseelig und eines reinen Lebens seyn / denen kluch-  
 esten Lehreren hoher Schulen disfalls weit be-  
 vorthuen / Gott gar hochschätzen / ihn eyffrigst  
 ehren und lieben / da indessen die klucheste Gottes-  
 gelehrte die Spigfindigkeiten suchen auszuecken /  
 und viel von Gott daher schwegen / von der Lie-  
 be aber und Hochschätzung wenig Gefühl haben.  
 Und diß muß keinen Wunder nehmen / dan weiß  
 schon eine Einfalt von Gott nichts zu disputi-  
 ren / so kan er doch aus dem Wenigen / das er  
 von Gottes Eigenschafften weiß / eine hohe Mey-  
 nung von Gott fassen / und hiedurch zu Gottes  
 Hochschätzung und Liebe vermögt werden / da  
 indessen ein klucher Kopff denen Subtilitäten be-  
 stens

stens nachdencket / mit einer unfruchtbarren Erkenntnuß Gottes sich befriedigen läßt / und keinen anderen Nutzen darbey schafft / als nur die Hochschätzung seiner selbst / und seiner Wissenschaft. Gleich jenen *ad Rom. 1.* welche da sie Gott erkennen / ihn nicht als Gott geehret / und sich in ihren Gedanken verhoffärtiget haben. Kan also ein Einfältiger seine Ungeschicklichkeit nicht vor schüßen. Dan höre er / was Hugo à S. Victore sagt : *in cap. 1. Dion. de Cael. Hierarchia.* Wo die Wissenschaft vor der Thür steht / und nicht eingelassen ist / da gehet die Lieb zum Hauß hinein. Besonders wan Gottes Gnad / von dem Menschen erbetten / ihn bey der Hand nimbt / leitet und führet.

III. Setze diesem noch hinzu / daß die dufferung von allem / was die Heitere unseres Gemühts von bösen Regungen stöhren kan / zur fruchtbringenden Erkenntnuß Gottes verhältnißlich seye. Junge Leuthe / sagt Aristoteles, seynd ungeschickt zum lehren / weil sie die Sach durchgehends mit Zerrüttung ihres Gemühts untersuchen / *l. 1. Ethic. c. 1.* Wer ungestöhret den Höhen Gottes nachdencket / und darbey nur auff seinen geistlichen Nutzen ziele / der ist fähiger Gottes Wissenschaft zu erlernen / als ein grosser Weltweiser / der mit verwirrttem Gemüht dieser Wissenschaft obliegt. Viele haben Christum Zeit seines sterblichen Lebens angerühret / er hat aber

aber ( wie er sich angehen läßt ) keinen angemerket/ als nur jenes andächtige Weib / welches den Saum seines Kleids berührt hat *Luc. 8.* Es war nemlich ein grosser Unterscheid wie/ und mit was Ehrerbietung/ mit was Meynung man Christum berührte. Auff gleichen Schlag gehts bey der Erkantnuß Gottes; Viele näherten sich zu Gott/ und fallen Hauffenweise zu ihm herein/ umb die wunderwirkende Krafft seiner Eigenschaften zu erfahren/ aber weil sie es nicht mit solcher Meynung/ nicht mit solcher Demuth und Reinigkeit des Herzens thuen / als wie sie billig solten / also tragen sie auch kaum einigen Nutzen darvon / weil sie ihn gleichsam nur aus eitelem Fürwitz berühren. Darumb sollen wir *L. Leser/* unsere Seel von aller unordentlicher Begierd zeitlicher Dinge reinigen/ Gott verträwlich umb Hülff ersuchen / und demnach / unserer Ungeschicklichkeit unangesehen/ die Sache vornehmen/ in gewisser Zuversicht / daß wir mit ungespahrtem Fleiß endlich dahin kommen werden/ daß wo wir nur an Gott gedencken/ er uns wie ein unendlich vollkommenes Wesen stärkome / zu dessen Diensten alle Menschen billig ihre Lieb/ und was sie haben / widmen solten. Du bist kleinnühtig *L. Leser /* wo du dir die Einbildung machest/ daß du / auch mit Länge der Zeit / so weit nicht kommen werdest; so wil ich dan deiner Schwachheit nachgeben/ und wiewohl ich dir sonst einrahten wolte/

wolte/ daß du Gottes Allmacht/ Schönheit/ und andere seine Vollkommenheiten/ wie sie an ihnen selbst seyn / an und einsehen soltest ; so fange erst an selbige aus den erschaffenen Dingen zu betrachten/ dißfalls vermagstu weit drin kommen: hast du nun auff diese Weiß deiner Seelen ein lebhaftte Bildnuß göttlicher Hoheit eingedruckt/ so seye dran / daß sie durch deine Saumseeligkeit nicht gemach veralte / sondern frisch und lebhaft bey dir beharre/ und in allweg besser ausgearbeitet werde.

IV. Wozu dir drey Stück mögen behülfflich seyn. Erstens : daß du deine Betrachtung von Betrachtung Göttlicher Allmacht/ Unermessenheit / Herrschafft allemahl anfangest / welches dich zur Ehrerbietbarkeit / Bewunderung und Furcht Gottes vermögen wird ; oder von Betrachtung Göttlicher Schönheit / Milte und Barmherzigkeit/ die einen zur Liebe Gottes veranlassen; doch also/ daß du darben der guten Anmühtungen nicht vergessest. Zweytens : daß du den Tag hinumb diese gute Affecten unter wehrender Hand- Arbeit oft erneuerest / durch einige kleine Schuß- Gebettlein ; welche dir deine Liebe zu Gott / oder die H. Schrift dan wird auff die Zung legen/ oder deinem Herzen eingeben. Drittens : daß du allzeit gern und oft von Gott redest / von Gottes Fürtrefflichkeit / Lieblichkeit / und unserer Schuldigkeit die wir haben  
Gott

252. Von Erkantn. Gottes das XXX. Cap.  
Gott zu lieben / und ihm zu dienen. Von der  
Glückseligkeit deren / die ihn eifrigst lieben / von  
der Freud und Süßigkeit die aus Göttlicher Lie-  
be entspringet / von der unvergleichlichen Bos-  
heit deren die diesem unendlichen Gut die schlech-  
teste Dinge fürziehen / von Liebe der Heiligen zu  
Gott / von der Glückseligkeit der Auserwählten  
Gottes im Himmel / und dergleichen mehr / wel-  
ches wo es mit Ernst geschieht / die Hochschä-  
kung und Lieb zu Gott / die du einmahl gefasset /  
deinem Herzen noch lebhafter und tieffer ein-  
trucken wird. Ach daß Gott jener Vatter der  
Lichter und Brunnen alles gutens / unserem  
schwachen Vermögen die nothwendige Stär-  
cke gäbe / daß die dunckele unserer Erkantnuß  
immer mehr erleuchtet zum hellen Mittag  
Himmlicher Glory aufklärte; und wir nicht  
durch einen Spiegel in der Dunckele / sondern  
das unbegreifliche Wesen Gottes / wie es  
an ihm selbst ist eigentlich anscha-  
wen mögten / Amen.

Dem König der Ewigkeit / dem unsterb-  
lichen unsichtbahrlichen Gott allein /  
sey Ehr und Preis von Ewigkeit zu  
Ewigkeit / 1. ad Timoth. 1.

ENDE des ersten Theils.